

Denkmalschutz in Gefahr: Auch Städte tragen zur Zerstörung bei

Das Kulturerbenetz führt eine Rote Liste gefährdeter Berliner Objekte – und äußert auch harsche Kritik am Senat.

Miriam Schaptko

„Es ist ein Spitzenwerk der sachlichen 20er Jahre“, schwärmt Elisabeth Ziemer. Ihr Blick ist auf das Kathreiner-Haus gerichtet, das als Bürogebäude zwischen 1928 und 1930 von dem Architekten Bruno Paul entworfen wurde. Ursprünglich für die Kathreiners Malzkaffee-Fabrik. Das Gebäude befindet sich seit Jahrzehnten im Besitz des Landes Berlin. Seit 2008 steht es leer. Man kann dem denkmalgeschützten Bauwerk beim Verfall zusehen.

Um auf solche Entwicklungen aufmerksam zu machen – sie im besten Falle zu verhindern – hat sich das Kulturerbenetz gegründet. „Wachrütteln, erinnern“, beschreibt Andreas Barz die Aufgabe des Netzwerkes. 2017 hat sich das Kulturerbenetz als Zusammenschluss von rund 30 Vereinen und Initiativen gegründet. „Fast alle haben einen ähnlichen Hintergrund: Dass sie ursprünglich lokal, für ein bestimmtes Bauwerk, ein bestimmtes Thema gekämpft haben“, fügt Ben Buschfeld hinzu: etwa das Studentendorf Schlachtensee, die Hufeisensiedlung, das SEZ. „Es ist gut, die Kräfte zu bündeln.“

Die Kräfte bündeln bedeutet im Fall des Kulturerbenetzes: gegenseitige Unterstützung und Austausch zwischen den verschiedenen Initiativen und Vereinen; die Teilnahme an den Projekten der anderen. Aber auch die Akquise von Fördergeldern, Öffentlichkeit schaffen. Lobbyarbeit für den Denkmalschutz. Die Vernetzung geht über Berlin hinaus, bundes- und teilweise sogar europaweit ist man mit ähnlichen Netzwerken in Kontakt.

Netzwerk identifiziert 120 gefährdete Bauwerke

Die größte Errungenschaft des Kulturerbenetzes ist die Rote Liste gefährdeter Kulturgüter in Berlin. Auf der interaktiven Karte verzeichnet das Netzwerk 120 gefährdete Bauten und Anlagen, die es als erhaltenswert identifiziert. Die Liste ordnet sie in ein Ampelsystem der Gefährdung ein und gibt Informationen zu den Bauten. In dem Katalog sind sowohl denkmalgeschützte als auch bisher nicht unter Denkmalschutz stehende Gebäude geführt.

„Berlin ist eine Stadt mit unheimlich spannenden geschichtlichen Brüchen. Dieser historische Reichtum hat Spuren aus den verschiedenen Epochen hinterlassen. Unser Anspruch ist es, diesen zu



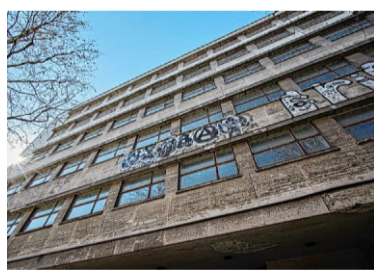
Andreas Barz, Elisabeth Ziemer und Ben Buschfeld (v.l.) stehen vor dem Kathreiner-Haus an der Potsdamer Straße. Seit Jahrzehnten steht das unter Denkmalschutz stehende Gebäude leer und verfällt zusehends.

Jörg Carstensen / FUNKE Foto Services(2)

zu thematisieren: „Die Politik klagt, dass die ‚Ossis‘ abdriften – viele, die AfD wählen. Und gleichzeitig geht man so rücksichtslos mit einem Gebäude um, das so stark mit der Ostberliner Identität verwoben ist wie das SEZ“, kritisiert Barz.

Doch Denkmalschutz ist für das Kulturerbenetz mehr als der Erhalt von Bausubstanz und Erinnerungskultur. Es geht auch um soziale Aspekte: „Heute sehen wir, wie dramatisch es ist, wenn man das Gemeineigentum verscherbelt“, sagt Barz im Hinblick auf etwa den Verkauf und die Privatisierung von Wohnhäusern aus der Zeit der Weimarer Republik und darüber hinaus.

Die Denkmalschützer befürworten die Umnutzung von Gebäuden und alternative Wohnmodelle. „Denn durch Abriss passiert Gentrifizierung“, sagt Buschfeld. Und: „Da decken sich die Anliegen der Denkmalpflege mit der Klimaperspektive: Jeder Abriss ist schädlich. Es entsteht das, was Fachleute graue Energien nennen“, sagt



Für Elisabeth Ziemer ist das Kathreiner-Haus „ein kostbarer Bau eines tollen Architekten“.

Buschfeld. Gemeint ist damit die in Herstellung, Transport und Bau bereits gebundene Energie. Abriss vernichtet diese.

Doch es sind nicht nur private Investoren, die auf Rendite aus sind und deswegen Abriss und Neubau vorantreiben. „Auch Kommunen und die Stadt sind Denkmalzerstörer“, sagt Barz. Das Kathreiner-Haus ist für die Denkmalschützer so ein Beispiel. „Es ist ein kostbarer Bau eines tollen Architekten, der zusehends verfällt“, sagt Ziemer. Warum hier keine Be-



Die Königskolonnen (l.) neben dem leer stehenden Gebäude.

Jörg Krauthöfer

hörde einzieht, sondern stattdessen Bürogebäude neugebaut werden? Für Ziemer, Barz und Buschfeld unverstänlich.

Um darauf aufmerksam zu machen, haben sie den Ort als Treffpunkt für das Gespräch mit der Morgenpost gewählt. Aber nicht nur deswegen: „Das Kathreiner-Haus ist an seine Umgebung angepasst. Es fügt sich ein, auch wenn es sich abhebt“, sagt Ziemer. Sie deutet auf die Königskolonnen (1777–1780 nach Plänen von Carl von Gontard). „Um einen schönen

Übergang zu kreieren, hat Paul das 12-stöckige Bürogebäude mit sechsstöckigen Flügelbauten abgerundet.“

Die Königskolonnen selbst sind eines der wichtigsten Barockerzeugnisse, stehen unter Denkmalschutz. „Durch den Zweiten Weltkrieg gibt es in Berlin fast gar keine Barockbauten mehr“, so Barz. Ihr ursprünglicher Platz war in Mitte. Dort, wo heute das Nikolaierviertel und das Marx-Engels-Forum sind.

1910 fanden die Königskolonnen wegen Umbauten in Mitte ihren Weg in den Heinrich-von-Kleist-Park. „Aber schauen Sie sich an, wie diese aussehen. Sie sind ganz schön runtergerockt, obwohl sie eigentlich erhalten werden müssten“, sagt Barz. Er meint die Schmierereien und das Graffiti auf dem Sandstein. Und Vereinsvorsitzende Ziemer fügt mit Blick auf das Kathreiner-Haus hinzu: „Wenn man solche Gebäude leer stehen und verfallen lässt, hat das Auswirkungen auf die Nachbarschaft.“

Union Berlin verkauft Shirts für Parkeisenbahn

Philipp Hartmann

An diesen Sonnabend muss der 1. FC Union beim deutschen Rekordmeister Bayern München zum Auswärtsspiel in der Bundesliga antreten. Dabei werden die Fußballprofis vor dem Anpfiff mit besonderen Aufwärmshirts des Ausrusters Adidas auflaufen. Darauf wird die Botschaft stehen: „Eisern für Menschlichkeit“. Es handelt sich dabei um eine besondere Aktion, die der Parkeisenbahn Wuhlheide, so die Hoffnung, viel Aufmerksamkeit und Spenden bringt.

Hintergrund ist, dass die Parkeisenbahn Geld benötigt, um einen weiteren ihrer Bahnhöfe inklusiv und barrierearm neu bauen zu können. Ziel des Betreibervereins ist es, dass Menschen mit Gehilfen, im Rollstuhl oder mit Kinderwagen komfortabel in die Züge ein- und aussteigen können. Dafür hat die Parkeisenbahn bereits im Sommer 2025 ein großes Spendenprojekt gestartet. Dabei sind bis jetzt schon mehr als 30.000 Euro an Spenden zusammengekommen.

Weil das jedoch noch nicht ausreicht, hat sich die Parkeisenbahn mit der Stiftung „Union vereint. Schulter an Schulter“ zusammengetan. Diese unterstützt die Traditionsbahn im 70. Jahr ihres Bestehens im Rahmen der alljährlichen Aktion „Eisern für Menschlichkeit“. Die Aufwärmshirts mit genau dieser Botschaft werden nach der Partie bei Bayern München signiert. Anschließend werden sie zugunsten der Errichtung des inklusiven Bahnsteigs der Parkeisenbahn auf der Union-Auktionsplattform bei eBay versteigert. Das Gleiche passiert mit den Aufwärmshirts der Frauenmannschaft beim Heimspiel gegen Werder Bremen am 23. März. Noch in diesem Jahr soll dann der Baubeginn für den Bahnsteig erfolgen.

„Mit der Parkeisenbahn in unserer unmittelbaren Nachbarschaft verbinden viele Menschen schöne Erlebnisse. Diese künftig allen Menschen zugänglich zu machen und das Angebot mit einem dafür umgebauten Bahnsteig inklusiv zu gestalten, ist für die gemeinnützige Parkeisenbahn eine große Herausforderung“, sagt Union-Sprecher und zugleich Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Union vereint. Schulter an Schulter“, Christian Arbeit. „Inklusion ist eine der wichtigen Säulen unserer Stiftungsarbeit, daher unterstützen wir das Vorhaben gern und freuen uns auf rege Beteiligung der Union-Familie.“

„Ich bin jetzt seit drei Jahren dabei, und es ist einfach cool. Man lernt, wie alles funktioniert – und dass man aufpassen muss, weil das echte Verantwortung ist. Ich fänd's richtig gut, wenn jetzt alle Leute auch im Betriebswerk einsteigen können, auch mit Rollstuhl, Rollator oder Kinderwagen. Dass da jetzt auch Union Berlin uns unterstützt, hätte ich mir nie vorstellen können. Das ist schon irgendwie besonders“, meint der junge Parkeisenbahner Willi.



Über 6000 Mädchen und Jungen haben bei der Parkeisenbahn Wuhlheide schon ihr Hobby gefunden – so wie Willi.

Tobias Golla

Es ist ein kostbarer Bau eines tollen Architekten, der zusehends verfällt.

Elisabeth Ziemer,
Vorsitzende des Vereins
Denk mal an Berlin e.V.

erhalten“, sagt Buschfeld. Dabei folge das Netzwerk weder geschmacklichen Präferenzen noch parteipolitischer Agenda.

So kommt Barz nicht umhin, die beispielhafte Debatte um das SEZ